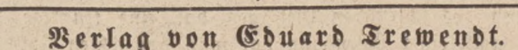
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 306. Mittag=Ausgabe.



Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 4. Juli 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hannover, 3. Juli. Durch ein königliches Schreiben ist die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Wiederzusammentritt im Herbste ist zweifelhaft, weil darüber Differenzen im Ministerio obwalten.

London, 3. Juli. Nach Berichten aus Newyork vom 23. v. M. hat am 16. bei Charleston eine blutige Schlacht stattgefunden. Der Verlust war auf beiden Seiten sehr beträchtlich. „Charleston Mercury" fürchtete für die Sicherheit der Stadt. — General Beauregard, der zu Montgomery angekommen war, befand sich auf dem Wege nach Richmond.

Trebinje, 1. Juli. Gestern ist Derwisch Pascha mit seinen gesammten Truppen nach Bilechia zurückgekehrt; heute Morgens sind zwei Bataillone von hier dahin ausgegangen. Es geht das Gerücht, daß vorgestern die Montenegriner und Insurgenten vier christliche Dörfer bei Gazko geplündert, 16 Personen getödtet, mehrere tausend Rinder und Schafe mit sich fortgeführt haben, ohne Widerstand zu finden.

Preußen.

Berlin, 3. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Landesältesten, Landrath a. D. v. Maubeuge zu Deutschwette im Kreise Neisse und dem Rechtsanwalt, Justizrath Carl Heinrich Gelinek zu Breslau, den rothen Adler=Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Lieutenant zur See erster Klasse, Werner den rothen Adler=Orden vierter Klasse, und dem Oberforstmeister z. D., Kammerherrn v. Crousaz zu Sigmaringen, sowie dem seitherigen ersten geistlichen Rath des gräflich Stolberg'schen Consistoriums zu Stolberg, Superintendenten und Oberpfarrer Dr. Christian August Günther, den königlichen Kronen=Orden dritter Klasse; ferner dem Geh. Kanzlei=Inspector bei der Hauptbank, Kanzlei=Rath Forst, den Charakter als Geheimer Kanzlei=Rath zu verleihen.

Dem Brauereibesitzer H. Heine und dem Mechaniker H. Schatten zu Kassel ist unter dem 30. Juni d. J. ein Patent auf einen, nach Zeichnung, Beschreibung und Modellen als neu und eigenthümlich erkannten Gasmesser, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. (St.=A.)

Berlin, 3. Juli. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König kamen heute Morgen gegen 11 Uhr von Schloß Babelsberg hierher, empfingen im Beisein des Commandanten, General=Lieutenants v. Alvensleben, die militärischen Meldungen, und nahmen sodann den Vortrag des Kriegs= und Marineministers, General=Lieutenants v. Roon, und des General=Majors und General=Adjutanten v. Alvensleben und des Majors v. Wegesack entgegen. Allerhöchstdieselben empfingen später den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff, den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen v. Itzenplitz, den Minister des Innern v. Jagow und den mit der interimistischen Verwaltung des Polizei=Präsidiums beauftragten Landrath v. Bernuth. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz beabsichtigte nach den getroffenen Reisedispositionen sich heute am englischen Hofe zu verabschieden, von Osborne nach London zu gehen, dort sich einige Stunden zum Besuch der Industrie=Ausstellung aufzuhalten und alsdann von London aus über Dover, Calais 2c. die Rückreise nach Potsdam fortzusetzen.

[Die persische Gesandtschaft,] bestehend aus dem außerordentlichen Gesandten und General=Adjutanten Sr. Maj. des Schah's von Persien, Hassan=Ali=Khan, dem Obersten und ersten Secretair Ali=Khan, dem ersten Secretair und Dolmetscher Nazare=Aga, dem Militair=Attaché Major Mahomed=Khan, dem Secretair des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Mirza=Jnllgman=Khan, und dem ersten Secretair der persischen Gesandtschaft in St. Petersburg, Mirza=Abdel Rehina=Khan, welche Sr. Maj. dem Könige die Insignien des Ordens der Sonne überbringen, ist heute Früh in Begleitung des Majors im 3. Garde=Ulanen=Regiment, Grafen v. d. Gröben, welcher der Gesandtschaft bis Aachen entgegengereist war, mit dem kölner Courierzuge hier eingetroffen.

** **Berlin**, 3. Juli. [Besetzungen. — Theilnahme am mexicanischen Kriege. — Preßprozesse. — Die „Kreuzzeitung" und der Militäretat.] Die durch die Ernennung des Herrn v. Holzbrinck zum Handelsminister erledigte Stelle eines Vicepräsidenten der Regierung in Münster ist durch den dortigen Ober=Regierungs=Rath v. Maurode besetzt worden, an dessen Statt wieder der Regierungsrath v. Hartmann — auch schon bisher in Münster — Ober=Regierungsrath geworden ist. Der Regierungs=Assessor Friedrich v. Gerlach, bisher ebenfalls bei der Regierung in Münster, tritt als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium. — Unter den preußischen Offizieren, welche den Feldzug in Mexico im französischen Lager mitmachen werden, befindet sich auch der preußische Militärbevollmächtigte in Paris, Major Stein v. Kaminsky. — Bei der Beschlagnahme der Lasalleschen Broschüre beim Verleger wurden sämmtliche Exemplare bis auf 50 confiscirt, welche der Verfasser bereits erhalten hatte. Auf Requisition der k. Staatsanwaltschaft ist der Verfasser über den Verbleib dieser 50 Exemplare vernommen und da er näheren Ausweis verweigerte, Haussuchung bei ihm nach den Exemplaren gehalten worden. — Herr Lasalle veröffentlicht eine Beschwerde an den Ober=Staatsanwalt, in welcher er erklärt, wie Shylock auf seinem Schein feststehen zu wollen. — Die öffentliche Verhandlung gegen die Herausgeberin der Varnhagenschen Memoiren, Ludmilla Assing, wegen Majestätsbeleidigung 2c. steht am 4. August an. — Die „Kreuzzeitung" bespricht heute, indem sie den letzten K.=Artikel („Aus dem Abgeordnetenhause") der Bresl. Z. abdruckt, die Stellung der Fortschritts=Partei zum Militäretat und schließt mit den Worten: „Dem Allen gegenüber kommt es nur darauf an, ob die Regierung eine feste Position innehält. Willigt sie ein, daß ihr irgend erhebliche, tendenziös bemängelte Summen gestrichen würden, so hat sie all ihre Sicherheit aufgegeben. Wer große Summen — um Kleinigkeiten wird Niemand rechten! — fordert, die er dann doch entbehren kann, der hat eben bewiesen, daß er nicht die Sparsamkeit übt, die man von ihm verlangen muß, und der Negation gegenüber hat er so jeden Halt verloren!" Es fragt sich nun, was die „Kreuzz." unter „großen Summen" versteht. Herr v. d. Heydt verlangte in seinem berühmten Brief an Herrn v. Roon die Streichung einer Summe von 2⅘ Millionen — wir sollten denken, eine recht erkleckliche Summe, zumal da Herr von der Heydt sie als Minimum betrachtete. Nun ein Theil der Fortschrittspartei verlangt jetzt eine Kleinigkeit mehr zu streichen — das ist der ganze Unterschied.

Berlin, 3. Juli. [Paßschererei.] Die hiesige allgemeine Gerichts=Zeitung „Tribüne" veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Paßschererei" ein bisher noch unbekanntes, von dem hiesigen Polizei=Präsidium unter Hinckeldey ausgegangenes geheimes Aktenstück, worin es heißt: „In den diesseitigen Staaten ist die Anordnung getroffen, daß zunächst an anerkannte Anhänger der Umsturzpartei Paßkarten überhaupt nicht ertheilt werden, da sie als vollkommen zuverläßige und sichere Personen im Sinne der Verordnung vom 31. Dezember 1850 nicht angesehen werden können. Da aber solchen Personen die Ertheilung von Pässen nicht immer zu versagen sein wird, so ist vorgeschrieben worden, daß in dem erbetenen Passe über Zeit und Zweck der Reise, so wie über die Orte, an welchen sich der Inhaber desselben aufzuhalten beabsichtigt, möglichst spezielle Angaben gemacht, auch jedenfalls das Signalement des Inhabers genau verzeichnet, und gleichzeitig die Polizeibehörden derjenigen Orte im Auslande, und falls ein Paß im Inlande genommen wird, auch die im Inlande, nach welchen die Reise des Inhabers gerichtet ist, unter Bezugnahme auf die politische Verdächtigkeit des letztern von der Paß=Ausstellung vertraulich in Kenntniß gesetzt werden. Die Regierungen von Sachsen, Oesterreich, Hannover, Sachsen=Weimar, Meiningen, Koburg=Gotha, Anhalt=Dessau, Anhalt=Bernburg und Braunschweig haben in ihren resp. Staaten ähnliche Anordnungen getroffen." Das Blatt setzt hinzu: „Auch von den übrigen deutschen Staaten sind später die „zweckentsprechendsten Anordnungen wegen der, bei Ausstellung von Reisepässen für politisch Compromittirte anzuwendenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden."

K. C. **Berlin**, 3. Juli. [Oderregulirung. — Stempelsteuer für auswärtige Zeitungen.] Die Abgg. Müller (Anclam), Reichenheim und Wachsmuth haben den von Mitgliedern aller Fractionen reichlich unterstützten Antrag eingebracht, „die Regierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session eine Vorlage über die vollständige Herstellung der Schiffbarkeit des Oderstromes in kürzester Frist zu machen." Die Motive verweisen auf die gesetzliche Verpflichtung des Staates, für die Schiffbarkeit der öffentlichen Ströme zu sorgen (§ 79 Tit. 15 Thl. II. des Allg. Landr.), und die seit einer Reihe von Jahren von beiden Häusern des Landtages wiederholt ausgesprochene Anerkennung des dringenden Bedürfnisses der Oderregulirung. — Die Finanz=Commission des Hauses der Abgg. hat über den Gesetzentwurf wegen der Stempelsteuer von ausländischen Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblättern Bericht erstattet. Refer. ist Abg. v. Hennig (Graudenz). Es handelt sich bei dem Gesetzentwurf bekanntlich um Erleichterung der gegen die Absicht des Gesetzgebers durch das Gesetz vom vor. Juni hart getroffenen nichtpreußischen Blätter; der vorige Finanz=Minister hat diese Erleichterung bereits im Januar auf dem Verwaltungswege eintreten lassen. Die Commission stimmt dem Gesetzentwurf zu, findet aber eben so einstimmig, „daß die im Voraus geschehene Ausführung der durch den Gesetzentwurf vorgesehenen Maßregeln als im Sinne des Art. 63 der Verfassung erfolgt, nicht angesehen werden könne. Vielmehr erblickte man in der provisorischen Ausführung des jetzt zur Genehmigung vorgelegten Entwurfs ein Vorgehen des Finanzministers auf eigene persönliche Verantwortung hin. Andererseits wurde aber allgemein anerkannt, daß die nicht voraus gesehenen Unzuträglichkeiten des Gesetzes vom 29. Juni 1861 die schnellste Abhilfe erforderten, weil das Gesetz bereits mit dem 1. Juni d. J. ins Leben trat, und dadurch ein großer Theil der nichtpreußischen Blätter hart bedrückt worden wäre. Man fand daher, daß das Vorgehen des damaligen Finanzministers um so mehr gebilligt werden könne, als der Entwurf der eigentlichen Tendenz des Gesetzes vom 29. Juni 1861 nur entspräche."

[Die gestern gegebene Uebersicht über die Fraktionsstellung] der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten ist in drei Punkten zu berichtigen: Der Abg. Kantak gehört der polnischen Fraktion und der Abg. Jacob der Fraktion Vincke an; dadurch steigt die Mitgliederzahl jeder dieser beiden Fraktionen auf 23 und die Zahl der keiner Fraktion beigetretenen Abgeordneten ermäßigt sich von 10 auf 8; ferner ist die Wahl des Abg. Bender (Olpe) für ungiltig erklärt; dadurch ermäßigt sich die Mitgliederzahl des Centrums von 30 auf 29, und die Zahl der erledigten Mandate steigt von 4 auf 5.

Der Abg. v. Sybel hat eine Interpellation in der hessischen Frage vorbereitet, welche heute in der Fraktionsversammlung des linken Centrums zur Berathung kommt.

Die Budget=Commission des Hauses der Abgeordneten hat bei Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums eine größere Spezialisirung beschlossen, so daß die einzelnen Ausgabeposten für bestimmte Gesandtschaften getrennt bewilligt werden. Die Commission ist der Ansicht, die besondere diplomatische Vertretung Preußens in Darmstadt, das General=Consulat in London u. a. kleinere diplomatische Posten müßten in Zukunft wegfallen.

Im Herrenhause ist eine abermalige Durchberathung des Paßgesetzes in der Commission nöthig geworden, so daß möglichen Falls dieser Gegenstand von der Tagesordnung für die Montagssitzung wieder entfernt werden muß.

Deutschland.

Kassel, 30. Juni. [Ueber den Verfassungsrevers], der jetzt eine Rolle in der kurhessischen Frage zu spielen beginnt, entnehmen wir der „V. Z." folgende Notiz: Nach § 6 der wieder in Wirksamkeit gesetzten Verfassung von 1831 hat jeder „Regierungsnachfolger" bei dem Regierungsantritte zu geloben, „die Staatsverfassung aufrecht zu halten und in Gemäßheit derselben, so wie nach den Gesetzen zu regieren, er stellt darüber eine im landständischen Archive zu hinterlegende Urkunde aus." Der jetzige Kurfürst hatte einen solchen Revers im Herbst 1831, als er die Mitregentschaft antrat, ausgestellt. Im Jahre 1847, als ihm nach dem Tode Wilhelms II. die Alleinregierung vermöge „Erbrecht" zufiel, hielt man jenen Revers für genügend. Derselbe wurde aber im Jahre 1851 aus dem landständischen Archive entfernt. Wie man hört, hat nun der Landsyndicus Dircks bei seiner kürzlich erfolgten Wiedereinsetzung jene Urkunde unverletzt wieder vorgefunden, ohne daß bisher bekannt ist, wie die Zurückgabe stattgefunden hat.

Kassel, 2. Juli. [Wiederzulassung des „Frankfurter Journals".] Die „Kasseler Zeitung" meldet: Durch Beschluß kurf. Ministeriums des Innern vom 28. v. Mts. ist das auf Grund des § 16 der Verordnung vom 19. Dezember 1854 wider den Mißbrauch der Presse erlassene Verbot der in Frankfurt erscheinenden Zeitung „Frankfurter Journal" zurückgezogen worden.

Koburg, 1. Juli. [In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages] wurde, wie die „Kob. Ztg." mittheilt, bei Fortsetzung der Berathung über das Gesetz, die Militär=Dienstpflicht betreffend, über den Antrag der Commission zu § 2 des Gesetzes debattirt, wonach in denselben der Zusatz eingeschaltet werden sollte: „Die Dienstzeit bei der Fahne währt höchstens 2 Jahre, vergl. jedoch die hierauf bezüglichen §§ des Gesetz=Entwurfs 16, 21 und 22." Ein weiterer Antrag ging dahin, dem Schlußsatze des § 2 folgende Fassung zu geben: „Nur in Kriegszeiten kann aus dringenden Gründen eine Verlängerung der gesetzlichen Dienstzeit angeordnet werden;" — hierbei aber an herzogliche Staatsregierung zugleich das Ersuchen zu richten: „Dieselbe wolle eine Uebereinstimmung der übrigen deutschen Staatsregierungen dahin anstreben, daß möglichst bald eine Abkürzung der Militärdienstzeit im Wege der Gesetzgebung erwirkt werde." Nach längerer Debatte wurde die vom Abgeordneten Albrecht II. beantragte Fassung zum Schlußsatze des § 2 dahin angenommen: „Nur in Kriegszeiten können die Militärpflichtigen aus dringenden Gründen und lediglich für die Dauer der letzteren über 6 Jahre 6 Monate im Dienst behalten werden." Nachdem die fernere Berathung bis § 5 des Gesetzes gekommen war, wurde die Sitzung, die morgen fortgesetzt werden wird, geschlossen.

Hannover, 1. Juli. [Handelsgesetzbuch. — Verfassungs=Aenderung. — Militärisches.] Heute ist den Kammern das deutsche Handelsgesetzbuch nebst dem dasselbe als Landesgesetz einführenden Gesetz=Entwurfe mit dem Antrage zugegangen, daß der zur Prüfung des Letzteren zu wählende ständische Ausschuß während der Vertagung versammelt bleibe. Der Entwurf des Einführungsgesetzes besteht aus einigen 50 Paragraphen, welche die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches theils ergänzen und erläutern, theils für Hannover ganz außer Kraft setzen sollen. — Die verstärkte Verfassungs=Conferenz ist zum Ziele gekommen. Freilich so, daß so ziemlich Alles beim Alten bleibt. Die zweite Kammer hat ihren Beschluß, wonach das Adelshaus um drei vom König zu ernennende Mitglieder, deren zwei Minister sein müssen, verstärkt werden sollte, aufgegeben, da, wie der Berichterstatter erläuternd hinzufügte, die Mitglieder der ersten Kammer durchaus nicht zu bewegen gewesen seien, den Regierungs=Vorschlag auch nur in dieser modifizirten Gestalt anzunehmen. Hiergegen hat die Adelskammer ihren Beschluß, wonach die statt der jetzigen Abgeordneten der Mannsstifter in die zweite Kammer eintretenden 4 Deputirten der evangelischen Geistlichkeit nur von den höheren Geistlichen erwählt werden sollen, dem Beschluß der zweiten Kammer geopfert, demzufolge sämmtliche ordinirte Geistliche an dieser Wahl theilzunehmen haben. Dieser letztere Beschluß ist mithin Alles, was von den beabsichtigten Verfassungsänderungen übrig bleibt. Beide Kammern haben sich heute ohne weitere Verhandlung mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt. Eine nochmalige sehr ausführliche Debatte knüpfte sich dagegen an den Conferenz=Vorschlag über die Theuerungszulagen für Unteroffiziere und Soldaten. Nach längerer Debatte verwarf die Kammer mit 38 gegen 35, unter Beibehaltung ihres Beschlusses, den Conferenzvorschlag. Der Antrag auf Bewilligung von 109,000 Thlr. zur Erweiterung des Zeughaus=Etablissements ist gestern in erster, heute in zweiter Kammer abgelehnt. — Gelegentlich der Nachweisung über den Domanial=Ablösungsfonds fragte Herr v. Bothmer, ob es richtig sei, daß die hannoversche Bank aus öffentlichen Geldern ein Darlehen von einer halben Million ohne Sicherheitsleistung erhalten habe? Schatzrath Ostermeyer erklärte, keine bestimmte Auskunft darüber geben zu können. (Sternz.)

Schweiz.

Bern, 28. Juni. [Mont Cenis=Tunnel.] Der Bundesrath hatte, laut der „Berner Ztg.", vor einiger Zeit seinen Gesandten, Hern Tourte in Turin, beauftragt, die Arbeiten am Mont Cenis zu besichtigen und dem Bundesrathe darüber Bericht zu erstatten. Herr Tourte hat nun in den jüngsten Tagen, in Begleitung des französischen Gesandten in Turin und einem sachkundigen Ingenieur, den Besuch gemacht und darüber an den Bundesrath berichtet, daß sie Alle die Ueberzeugung mit zurückgenommen, daß das Problem vollständig gelöst sei. Der durch Wasserkraft erzeugte Druck komprimirter Luft, womit die Maschinenbohrer im Tunnel getrieben und zugleich frische Kraft zugeführt wird, steigt auf sechs Atmosphären und kann bis auf 8—9 gesteigert werden. Bohrlöcher von 56 Centimeter (19 Zoll) Tiefe werden in 5½ Minuten gemacht. Gegenwärtig wird auf der italienischen Seite, wo einzig noch die Maschinen arbeiten, 1,60 bis 2,20 Meter täglich vorgerückt. Hier ist der Tunnel bereits auf 1180 Meter vorgerückt; die Luft in dieser Tiefe ist vollkommen gut erhalten; auf savoyischer Seite, wo am 1. Juli die Maschinenarbeit beginnen wird, ist die Tunnellänge jetzt 600 Meter.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Der Bericht des General Lorencez.] Der Bericht des General Lorencez bestätigt, selbst in seiner der Oeffentlichkeit überlieferten Form die Ansichten aller besonnenen Politiker über den Beginn und den Verlauf des mexicanischen Unternehmens. Namentlich giebt der Bericht sehr deutlich zu verstehen, daß Almontes Schilderungen der Zustände in Mexico durchaus falsch waren. Statt des verheißenen Blumenregens haben die französischen Truppen in Puebla Barrikaden gefunden! Freilich erregt es in hiesigen militärischen Kreisen Befremden, daß Lorencez mit einigen Tausend Mann einen festen Platz ersten Ranges angegriffen hat. Das ist nicht Muth, sondern Tollkühnheit. Die Mode scheint sich bei der französischen Kriegführung einzuschleichen, alles mit dem Bayonnet entscheiden zu wollen: die Vorgänge vor Puebla werden hoffentlich als Lection für die Zukunft dienen. Also Almonte hat die Stimmung des Landes völlig verkannt, die andern Generale und Gegner des Präsidenten Juarez sind flüchtig; selbst von Marquez wird dies gesagt. Wie will da Frankreich die Regierung Juarez stürzen?

Der Bericht lautet:

„Orizaba, 22. Mai. Herr Marschall! Die Unmöglichkeit, in welcher ich mich seit Ende April befand, mit Vera=Cruz zu verkehren, verhinderte mich, Ew. Excellenz über meine militärischen Operationen nach dem Kampfe in den Cumbres Bericht zu erstatten; heute, nach Orizaba zurückgekehrt, hoffe ich, meine Beziehungen mit Vera=Cruz wiederherstellen zu können, und habe ich die Ehre, Ihnen meinen Bericht über die Ereignisse seit Anfang dieses Monats zu erstatten.

Nach dem am 28. April im Cumbres=Gebirge gelieferten Kampfe verließ ich Canada da Istapan am 1. Mai und rückte gegen Puebla vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Ueberall erfuhr ich, daß General Zaragoza sich auf Tagesmarsch Entfernung vor mir zurückziehe; sein Weg war durch den Brand der Wohnhäuser und namentlich der Getreide= und Strohhaufen bezeichnet, an welchen das Plateau von Anahuac so reich ist. Als ich am 4ten zu Amozoc, einem großen Dorfe 3 Stunden von Puebla, anlangte, wurde ich in Kenntniß gesetzt, daß die Regierung des Juarez befohlen habe, Puebla aufs Aeußerste zu vertheidigen, daß sich in der Stadt eine Besatzung von 12,000 Mann befinde, daß alle Straßen verrammelt und die Barrikaden mit Kanonen besetzt seien. Bis dahin war mir keinerlei Aufschluß gegeben worden, so groß war der Druck, welchen man auf die Juarez feindlichen Bevölkerungen ausübte. (? Der Druck müßte doch mit dem Erscheinen der Franzosen aufgehört haben.)

Am nächsten Tage, 5. Mai, langte ich um 9 Uhr Morgens vor Puebla an und ließ die Spitze meiner Kolonne etwa 3 Kilometer vor der Stadt anhalten. Ich erkannte, daß nicht zu zögern war; es galt sich vor allem Guadalupe's und San Loretos zu bemächtigen, deren Besitz den der Stadt sicherte. Nachdem der Kaffee genommen war, bildete ich um 11½ Uhr meine Angriffs=Kolonne, bestehend aus 2 Bataillonen Zuaven, der reitenden Batterie des Kapitän Bernard und 4 Geschützen der Marine=Batterie des Kapitän Mallat. Das Marine=Infanterie=Regiment bildete die Reserve. Die Marine=Füsiliere und die Gebirgs=Batterie sollten den Rücken der Angriffs=Kolonne schützen, der durch eine zahlreiche Kavallerie, welche sich auf meiner Rechten gezeigt hatte, bedroht war. Ich ließ die Fußjäger den Feind im Zaune halten, der sich durch Tirailleurs auch auf dem linken Flügel bemerkbar machte und beauftragte den Oberst L'Heriller, mit dem 99. Linien=Regiment und 4 Kompagnien Marine=Infanterie, den Konvoi zu beschützen, den ich sich concentriren ließ. Ich hatte die Kavallerie angewiesen, sich zwischen dem Konvoi und meiner Angriffs=Kolonne zu halten, um für alle Eventualitäten bereit zu sein

Die Zuaven, welche bataillonsweise in Colonnen marschirten, hatten zwischen ihren beiden Bataillonen die 10 Geschütze; sie machten eine Bewegung nach rechts, um Guadalupe durch zugängliche Abhänge anzugreifen. Das Fort von Guadalupe feuerte zuerst. Die beiden Batterien rückten bis an den Fuß der Höhe vor, um das Feuer gegen diese Position zu eröffnen; sie waren 2200 Meter entfernt; ihr Feuer begann und die Zuaven deployirten. Im Allgemeinen wurde sehr richtig geschossen; das Feuer des Feindes war sehr lebhaft und gut geleitet. Das Terrain gestattete mir nicht Bresche zu schießen, außerdem hatte ich nicht das nöthige Belagerungsmaterial, um die Festung Guadalupe zu zerstören. Ich beschloß einen directen Angriff zu versuchen. Die Zuaven und Fußjäger rückten mit jener intelligenten Unerschrockenheit vor, welche diesen Corps eigen ist; sie thaten, was französische Truppen allein thun können: sie gelangten unter einem furchtbaren Geschütz= und Flintenfeuer bis in den Graben des Forts; Einigen gelang es, sich auf die Mauer zu schwingen, wo sie getödtet wurden, mit Ausnahme des Trompeters Roblet von den Jägern, der sich Sturm blasend, einige Zeit dort hielt. Aber das befestigte Kloster von Guadalupe, welches man mir als eine Position von geringer Wichtigkeit bezeichnet hatte, war mit 10 24=Pfündern armirt, abgesehen von den Gebirgs=Mörsern, welche auf der Plattform und in den Glockenthürmen angebracht waren. Außerdem hatte man mittelst aufeinanderliegender Erdsäcke ein dreifaches Musketenfeuer hergestellt. Es befanden sich

wenigstens 2000 Mann unter dem Befehl des Generals Negrete nebst einer wohlbedienten Artillerie im Fort.

Das erste Zuaven-Bataillon, die Marineinfanterie und die Marinefüsiliere waren beim Vorrücken auf ihrer Rechten in das Feuer der Batterien von San-Loreto gerathen und zwischen diesem Fort und Guadalupe, auf fünf in drei Reihen aufgestellte Infanterie-Bataillone gestoßen; außerdem wurden sie von der mexicanischen Cavallerie angegriffen und so hundert Meter vom Fort aufgehalten.

Ich war im Begriff, zwei Zuaven-Compagnien, welche ich als Reserve bei mir hatte, vorrücken zu lassen, als ein tropisches Gewitter schwarz heraufzog, sich über uns ergoß und das Erdreich so aufweichte, daß man sich auf den erklommenen Abhängen nicht mehr aufrecht halten konnte. Eine Fortdauer des heroischen Kampfes war unmöglich geworden; ich ließ deshalb die kämpfenden Bataillone den Rückzug antreten und unten an dem Hügel Halt machen, um ihr Gepäck wieder zu nehmen.

Ich hatte jetzt noch meine Verwundeten fortzuschaffen, die ich während des Kampfes in ein 2200 Meter vom Fort entfernt liegendes Haus tragen ließ. Ich ließ sie in kleinen Trupps fortbringen, um das Feuer der Artillerie von Guadalupe, welche auf alle Gruppen schoß, zu vermeiden. Nach Beendigung dieser Operation war die Nacht herangekommen und meine Truppen zogen sich nun in bester Ordnung, und ohne daß die Mexicaner gegen sie vorzugehen wagten, staffelförmig nach dem Lager zurück.

Während der Kampf am heftigsten war, wurden die beiden in der Ebene zurückgelassenen Jäger-Compagnien von einem Reiterschwarm, welchen Infanterie unterstützte, umringt; sie vertheidigten sich in solcher Weise, daß ich nicht wußte, wen ich mehr bewundern sollte, ihre Kameraden, die unter dem Feuer von Guadalupe vordrangen, oder sie, die ohne über die Zahl der Feinde zu erstaunen, sich mit der größten Ruhe sammelten und die heransprengenden Reiter tödteten oder zerstreuten.

Die in dem glorreichen Kampfe am 5. Mai erlittenen Verluste sind folgende: Offiziere gefallen 15, verwundet 20; Soldaten gefallen 162, verwundet oder vermißt 285. Die Berichte, welche mir von Mexicanern zugegangen sind, geben die Verluste des Feindes auf 1000 Mann an. Die Nacht vom 5. auf den 6. ging ohne einen Schuß vorüber.

Dieses, Herr Marschall, war meine Lage vor Puebla, der Juarez feindlichst gesinnten Stadt, nach der Aussage von Personen wenigstens, zu deren Meinung ich Vertrauen haben mußte, und die mich nach ihnen zugegangenen Mittheilungen förmlich versicherten, daß ich daselbst mit Entzücken empfangen werden und meine Soldaten unter einem Blumenregen ihren Einzug in Puebla halten würden.

Ich konnte nicht daran denken, die Barrikaden vor Puebla anzugreifen, so lange die Forts von Guadalupe und San Loretto in der Gewalt des Feindes waren; ein directer Marsch auf Puebla mit einem befestigten Platze in meinem Rücken war unmöglich; ich entschloß mich deshalb zum Rückzug nach Orizaba. Um jedoch die Aussicht auf die Vereinigung mit der Armee des Generals Marquez, deren Ankunft für jeden Augenblick gemeldet war, nicht von mir zu weisen, beschloß ich die Tage, für welche ich noch Lebensmittel bei mir führte, zu diesem Zweck zu benutzen. Ich brachte demnach den 6., 7. und 8. vor Puebla zu, und beschränkte mich nur darauf, am 6. die Lage meines Lagers zu verbessern, ohne jedoch die der Stadt am nächsten stehenden Truppen zurückzuziehen. Ich hoffte außerdem den Feind herbeizulocken und ihn, wenn er die Kühnheit hätte mich anzugreifen, im offenen Felde zu schlagen. Er war so klug, keinen einzigen Schuß, weder am Tage noch auch des Nachts auf mich abzufeuern.

Am 8. endlich ließ ich um 2 Uhr meinen unabsehbaren Wagenzug sich nach Amozoc in Bewegung setzen, da ich über die Entfernung der Armee des Generals Marquez und ihre Absicht, sich mit mir zu vereinigen, die abweichendsten Nachrichten empfing. Ich selbst blieb mit dem größten Theil der Truppen bis 6 Uhr Abends in meiner Stellung und zog dann in imposantester Ordnung hinter dem Wagenzuge her, ohne daß sich ein einziger feindlicher Reiter oder Fußgänger außerhalb der Stadt zu zeigen wagte. Abermals gebeten, die Ankunft des Generals Marquez zu erwarten, blieb ich den 9. und 10. in Amozoc. Am 10. fand sich General Lopez mit ungefähr 10 Reitern persönlich bei uns ein. Er theilte uns mit, daß Zuloaga am 5. Morgens, dem Tage unserer Ankunft vor Puebla, mit der Juarez'schen Regierung einen Vertrag abgeschlossen hatte, demzufolge er sich verbindlich machte, die Armee des Generals Marquez während unserer Anwesenheit vor der Stadt zu neutralisiren.

Bei dieser Nachricht, die selbst in den Augen derer, welche die meisten Illusionen bewahrt hatten, die Lage aufklärte, setzte ich meinen Abmarsch auf den folgenden Tag, den 11ten, fest. Ich passirte der Reihe nach Tepeaca, Acacingo, Quecnolac, Saint Augustin del Palmar, die Canada de Istapan, ohne beunruhigt zu werden, und begegnete nur einigen starken Reitertrupps, die sich jedoch immer außer Schußweite hielten. Bei meiner Ankunft vor Palmar, das stark besetzt und verbarrikadirt sein sollte, hatte ich Gelegenheit, 22 feindliche Reiter gefangen zu nehmen. Den folgenden Tag marschirte ich nach der Canada de Istapan, wo ich, wie es hieß, auf Schwierigkeiten stoßen würde, da der Weg über die Cumbres durch 40 Barrikaden und andere Hindernisse ungangbar gemacht worden sei. Ich traf in Voraussicht dieser Eventualitäten die nöthigen Maßregeln und ließ die Höhen rechts und links besetzen. Die mir gemachten Angaben verwirklichten sich jedoch nur zum Theil. Die Mexicaner hatten in der That materielle Hindernisse aufgehäuft, die aus Barrikaden von ungeheuern längs der Abhänge in den Weg gerollten Baumstämmen und aus Quergräben bestanden, deren aufgeworfener Schutt große Fels- und Erdhaufen bildete. Es befanden sich derartige Hindernisse etwa 40 auf der Straße, aber, sei es, daß die Mexicaner uns nicht zu verfolgen wagten, sei es, daß unter ihren Führern Uneinigkeit ausgebrochen war, ich traf nicht einen einzigen Vertheidiger in den Cumbres an, und trotz der Arbeit, welche die Zerstörung dieser Hindernisse verursachte, kamen meine Kolonne und mein Wagenzug vor Nacht in Aculcingo an.

Am 17. gelangte ich nach Tecamalucan. Ein mexikanischer Offizier von dem Corps des Generals Marquez fand sich bei den Vorposten ein, um mir anzuzeigen, daß die Cavallerie dieses Generals in Stärke von 2500 Mann über Gebirgspfade von Tehuacan aus zu mir stoßen werde. Der General selbst stehe mit seinem Vortrab auf dem Punkte, sich mit mir zu vereinigen. Er verlangte einen Geleitschein, um nach Orizaba zu gehen und sich mit General Almonte mündlich zu benehmen. Ich schickte mit dem mexicanischen Offizier einen Stabsoffizier zu den Vorposten. Sie kamen nach Verlauf einer Stunde mit General Marquez zurück, der mir sagte, er komme von Matamoros, einer 19 Stunden von Puebla auf der linken Seite der nach Mexico führenden Straße gelegenen Stadt. Nachdem er mir seinen Besuch gemacht, begab er sich mit einigen Reitern nach Orizaba; seine nach rückwärts befindliche Cavallerie werde am folgenden Tage zu mir stoßen. (Jetzt folgt die Beschreibung des Gefechts am 18. bei Orizaba.)

Der Gesundheitszustand der Armee ist gut, die Stimmung vortrefflich. Meine Verwundeten und Kranken, 600 an der Zahl, sind in zwei Spitälern untergebracht. — Ich mußte zunächst die durch das feindliche Feuer verursachten Lücken ausfüllen. Ich lege die Vorschläge für Beförderungen zu den verschiedenen Graden, so wie zu Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion bei und empfehle sie Ihrer Excellenz.

Ich verbleibe rc. Der das Expeditions-Corps in Mexiko kommandirende Divisions-General Graf Lorencez."

Der Bericht hat natürlich keinen günstigen Eindruck machen können, zumal vermuthet wird, daß die Regierung noch manche bedenkliche Stellen unterdrückt hat. Besonders fällt es auf, daß er, obwohl vom 22. datirt, doch nur Nachrichten bis zum 18. enthält, und so die Lage in Orizaba während der vier letzten Tage nicht näher berührt. Daß die Verbindung mit Vera-Cruz damals nicht gesichert war, gesteht freilich General Lorencez gleich im Anfange zu. Die hiesigen Blätter ergehen sich in heftigen Ausfällen auf Almonte und seine Genossen und geben dabei zu verstehen, daß die ganze Expedition höchst unbesonnener Weise auf die Angaben solcher Gaukler hin eingefädelt worden sei. Da aber Billault's neuliche Rede die Hoffnung ausschließt, daß die Regierung durch das Mißgeschick sich zum Einlenken werde bestimmen lassen, so sieht man einen Kampf vor sich, über dessen Umfang und Dauer alle Anhaltspunkte fehlen. General Lorencez soll in seinen nicht für die Veröffentlichung bestimmten Berichten eine Verstärkung von 20,000 Mann, abgesehen von einer auf der Insel Guadeloupe bereit zu haltenden Reserve, verlangen.

Breslau, 4. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Katharinenstr. Nr. 1 eine schwarze und eine graukarrirte halbseidne Weste, zwei schwarze Tuchwesten, eine grau karrirte Tuchweste, eine schwarz und weiß karrirte Piqueweste, ein rother und ein schwarzer seidener Shawl, zwei schwarzseidene Halsbinden, ein schwarzseidenes Tuch, sechs weiße Halskragen, drei Oberhemden, gezeichnet J. L. 1. 2. 6., drei Nachthemden, drei Paar Parchent- und zwei Paar leinene Unterhosen, vier bunte Taschentücher, zwei Handtücher, zwei Paar braune und zwei Paar weiße Socken und ein Paar Lackstiefeln mit rothen Saffian-Schäften; Reuschestraße Nr. 37 ein braungemusterter wollener Damenmantel.

[Herrenloser Wagen.] Am 2ten d. Mts., Abends nach zehn Uhr, wurde auf der Messergasse ein herrenloser Handwagen aufgefunden und nach dem städtischen Marstalle geschafft.

Gefunden wurden: ein Portemonnaie, enthaltend einen goldenen Ring; eine Cigarrenpfeife und drei Schlüssel.

Angekommen: Se. Excellenz General a. D. v. Corvin-Wiersbitzky aus Berlin. (Pol.-Bl.)

△ **Hirschberg,** 2. Juli. [Petition wegen der Gebirgs-Eisenbahn.] Der hiesige Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung ersuchen das Abgeordnetenhaus in einer Petition, den Credit für die Gebirgseisenbahn nicht abzulehnen. Es heißt in derselben: „Die Noth des schlesischen Gebirges hat eine traurige Berühmtheit; den Ruf nach einer Eisenbahn hat man den letzten Nothschrei des Gebirges genannt. Seit neun Jahren haben wir vergeblich darnach gerufen; wir sind matt, wir sind müde geworden, immer von Neuem, mit immer neuen Gründen, neuen Worten die Nothwendigkeit der endlichen Hilfe und die Bahn als einzige Hilfe darzuthun; die beweglichsten, die schlagendsten brachten bisher nur Versicherungen des Mitleids und Vertröstungen ein. Jetzt endlich tritt die hohe Staatsregierung thatkräftig hervor, aber wir sind so entmuthigt, daß wir nun vor dem Votum des hohen Hauses bangen; Geldbewilligungen sind mißliebig geworden. Die Antipathie des hohen Hauses dagegen ist bekannt. Dennoch glauben wir, daß zwischen Credit und Credit ein Unterschied ist; es kommt auf seine Verwendung an." — Die Petition geht dann auf die sichere Rentabilität der Bahn über und fährt fort: „Ihre zuversichtlich große Rentabilität ist aber nicht ihr einziger Vortheil. Politische Rücksichten haben die Bevölkerung des Gebirges vom Fuße der Iser bis zur Eule in Noth und Bedrängniß gebracht, den Leinenhandel nach Spanien und über Krakau zu Grunde gerichtet. Haben Staatsrücksichten die Noth herbeigeführt, so ist der Appell an die Landesvertretung um Hilfe vollständig gerechtfertigt. Des Ganzen wegen haben wir gelitten, es ist billig, daß der Staat die Unbill wieder gut mache. Dabei nützt er nur sich selbst. Seit dreißig Jahren und länger sind Geldhilfen des Staats nöthig gewesen, die verarmte Bevölkerung vor dem Verhungern zu schützen; neue Industriezweige sind einzuführen versucht worden, mit bedeutenden Staatsmitteln, aber — weggestellt aus dem Verkehr, sind die meisten wieder untergegangen und die Staatshilfen waren weggeworfen. — — Nicht mit Neid, mit Wohlgefallen sehen wir auf die Verkehrserleichterungen, welche anderen, weniger leidenden Provinzen des Staates reichlich zu Theil geworden sind. Die Gebirgskreise Schlesiens sind auch eine Provinz, — wie der Handelskammerbericht sagt, eine verloren gegangene, die wieder zu erobern ist. Wir sind matt von vergeblichen Klagen. Es ist eine sehr ernste Stimmung, in der wir uns an das hohe Haus der Abgeordneten wenden, und jedes einzelne Mitglied desselben — wir möchten sagen, beschwören, die endliche Hilfe, welche uns die hohe Staatsregierung angedeihen lassen will, nicht durch Ablehnung des begehrten Credits wieder zu vereiteln."

† **Grünberg,** 27. Juni. [Gewerbe- und Gartenverein.] Während der alljährliche Verwaltungsbericht des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins in früheren Jahren im Monat April den Mitgliedern behändigt wurde, steht dies in diesem Jahre erst in den nächsten Tagen in Aussicht. Es muß dies in Form einer Rüge schon um deshalb erwähnt werden, als bereits mehrfache Klagen laut geworden, daß die Vereinsangelegenheiten nicht mehr in gewohnter Weise wahrgenommen und geleitet werden, trotzdem in den Vereinsversammlungen bereits darauf hingewiesen worden ist. Aus dem uns gedruckt vorliegenden Bericht theilen wir mit, daß der Verein seit 27 Jahren besteht, und am Jahresschluß 197 wirkliche und 88 außerordentliche Mitglieder zählte, wodurch derselbe im Ganzen um 16 Mitglieder seit dem letzten Jahresberichte gewachsen ist. — Die Gesammt-Einnahme belief sich auf 334 Thlr. 24 Sgr., die Ausgabe dagegen für Unterhaltung der Gewerbeschule, Gesangsunterricht, Lokalmiethe, Schriftenanschaffung, Musik bei Versammlungen und sonstigen Aufführungen rc. 325 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., so daß ein Kassenbestand von 9 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. verblieben ist. — Die Vermögensverhältnisse des Vereins haben sich um 51 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. verbessert, wonach das am Schluß des Jahres 1861 verbliebene Reserve-Kapital 96 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. beträgt. Die Vereins-Bibliothek, welche im Jahre 1859 schon auf 525 Stück sich belief, soll im verflossenen Jahre nicht vergrößert worden sein, welche Angabe mit der auf Seite 9 befindlichen Mittheilung im Widerspruch steht, nach welcher aus den Einnahmen des Schillerfestes circa 50 neue Bücher angeschafft worden sein sollen. Auch die Zahl der dem Vereine gehörenden 533 Zeichnungen und Vorlegeblätter, 89 Modelle und 9 Mobilienstücke ist dieselbe geblieben*).

*) Bei der großen Masse des uns vorliegenden Stoffes ist es unmöglich, umfassenden Recapitulationen über die Thätigkeit der Vereine den nöthigen Raum zu gewähren. D. Red.

Breslauer Sternwarte.

3. Juli 10 U. Abds.	27 9,02	+12,2	SW. 0.	Wolkig.
4. Juli 6 U. Morg.	27 7,83	+13,0	S. 1.	Sonnenblicke.

Wasserstand.

Breslau, 4. Juli. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war geschäftslos. Die 3proz. begann zu 68, 25, stieg bis 68, 35 und schloß ziemlich fest zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 35. 4½prz. Rente 96, 70. 3prz. Spanier 49½. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 511. Credit-mobilier-Aktien 846. Lombard. Eisenbahn-Aktien 608. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 61—61⅛. Sehr regnerisch. Consols 91⅞. 1proz. Spanier 43¼. Mexikaner 28⅛. Sardinier 82½. 5proz. Russen 95. 4½proz. Russen 88½.

London, 3. Juli. In Newyork war am 23. v. Mts. der Wechselcours auf London 118¼—½, Goldagio 7, Baumwolle fest 32, Mehl gefragt, Weizen fester, Roggen 1 höher. Fonds waren matt.

Wien, 3. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos. 5proz. Metall. 70, 75. 4½proz. Metall. 62, 50. Bank-Aktien 816. Nordbahn 195, 30. 1854er Loose 90, 75. National-Anleihe 82, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 254, 50 Creditaktien 218, —. London 128, —. Hamburg 95, 50. Paris 50, 60. Gold —, —. Silber —. —. Elisabetbahn 161, — Lomb. Eisenbahn 283, —. Neue Loose 132, 50. 1860er Loose 91, 90.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Nachm. 2 U. 30 M. Oesterr. Effekten in Folge wiener Notirungen etwas niedriger. Vollbezahlte neue Russen 90⅜. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 135¼. Wiener Wechsel 92. Darmst. Bankaktien 217½. Darmst. Zettelbank 248½. 5prz. Met. 53⅞. 4½prz. Met. 47⅞. 1854er Loose 71¼. Oesterr. National-Anleihe 63. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 227. Oesterr. Bank-Antheile 748. Oesterr. Credit-Aktien 199. Neueste österr. Anleihe 73⅛. Oesterr. Elisabet-Bahn 120. Rhein-Nahe-Bahn 33½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 124¾.

Hamburg, 3 Juli, Nachm. 2 Uhr 30 M. Anfangs flau, später etwas fester. Schluß-Course: National-Anleihe 63½. Oesterr. Credit-Aktien 84¼. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 94¾. Rheinische 91¼. Nordbahn 62½. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 3 Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco einiges Geschäft zu letzten Preisen, ab auswärts auf letzte Preise gehalten. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Juli-August zu 83—84 angeboten, ab Elbing 82—83 bezahlt und Geld. Oel pr. Oktbr. 29⅛. Kaffee bleibt gut, einige Tausend Sack Umsatz, darunter 1000 Sack Laguayra. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 3. Juli. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise höher.

Berlin, 3. Juli. Auch heute war die Stimmung der Börse leidlich günstig, das Geschäft aber in allen Theilen nur sehr gering. Hin und wieder tauchte wohl ein Papier auf, in welchem die Spekulationslust sich mit einiger Regsamkeit bethätigte, die Börse im Ganzen war aber stiller als an den früheren Tagen der Woche und, wie dies bei allzu geringer Geschäftslust in der Regel der Fall ist, auch etwas matter. Gegen Ende der Geschäftszeit trat eine etwas lebhaftere Haltung ein, die dann auch mehr Festigkeit mit sich führte. Namentlich wurden österreichische Effekten zuletzt ein wenig beliebter, auch manches inländische Papier, besonders unter den leichten Eisenbahnaktien. Geld ist flüssiger, der Discontomarkt bei 3⅛ % unthätig. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 3. Juli 1862.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¼ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	99⅞ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101⅞ bz.
dito 1853	4	100 G.
dito 1859	5	108⅛ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz.
dito dito	4	101¾ B.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	100¼ bz.
Posensche	4	104½ G.
dito	3½	98½ G.
dito neue	4	98⅞ bz.
Schlesische	3½	93⅞ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
Pommersche	4	99½ bz.
Posensche	4	98⅞ bz.
Preussische	4	99⅜ G.
Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Sächsische	4	99¾ G.
Schlesische	4	100¼ G.
Louisdor	—	109½ G.
Goldkronen	—	9. 6½ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	55½ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	74 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	69 bz.u.G.
dito Nat.-Anleihe	5	64⅞ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	79½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	94⅞ B.
dito 6. Anleihe	5	86 bz.u.G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	83 à 82¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92¾ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	95¼ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	87⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B.
Baden 35 Fl.	—	31¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	85½ B.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34½ bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/6	4	88¼ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	109½ bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	139¾ bz.
Berlin-Hamburg	6	4	118½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	193½ bz.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	126¼ à ½ bz. excl. D.
Breslau-Freibrg.	6⅓	4	125¾ bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	177¾ B.
Franz.St.-Eisenb.	6	5	131 bz. B. (excl. D.)
Ludw.-Bexbach.	8	4	135¼ bz.
Magd.-Halberst.	22½	4	300 G.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	44 bz.
Mainz-Ludw. A.	7	4	124 bz u. G.
Mecklenburger	2⅞	4	57⅝ bz.u.G.
Münster-Hammer	4	4	97¾ B.
Neisse-Brieger	3½	4	73 bz.
Niederschles.	4	4	99¼ G.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	70 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63⅝ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/15	3½	153 G.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	135 bz.
dito C.	7 1/15	3½	153 G.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	83 G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	96 bz.
dito Prior E.	—	3½	85 bz.
dito Prior F.	—	4½	101½ G.
Oppeln-Tarnow.	⅕	4	47 à 47½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	60 bz.
Rheinische	5	4	93¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	102 B.
dito Prior	—	4	93 G.
dito III. Em.	—	4½	98¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	32 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/24	3½	92 bz.
Starg.-Posener	4	3½	99⅞ bz. (excl. D.)
Thüringer	6⅝	4	119¼ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	56¾ B.
dito Prior	—	4	91½ bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	92 B.
dito dito	—	5	94¼ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 11/12	4	115¾ G.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	90⅞ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	80½ etw. bz.
Bremer „	5⅕	4	103⅞ B.
Coburg. Credit-A.	3	4	72 B.
Darmst. Zettel-B.	8⅕	4	98½ B.
Darmst. Credb.-A.	5	4	87¼ B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	5¼ etw. bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	95¼ bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	45¾ à 46 bz.
Geraer Bank	5¾	4	87¾ bz.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	94 G.
„ Ver. „	5 5/12	4	101 G.
Hannov. „	4½	4	98½ G.
Leipziger „	3	4	78¼ etw. bz u. G.
Luxembrg. „	10	4	99⅝ B.
Magd. Priv. „	4 2/15	4	89 G.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	88½ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	28¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	85¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/12	4	96¼ G.
Preuss. B.-Anthl	4 7/15	4½	12[illegible]½ G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	93¼ bz.u.G.
Thüringer Bank	2⅗	4	59 mehr. bz.
Weimar. Bank	4	4	81 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143⅜ bz.
dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg	8 T.	152 bz.
dito	2 M.	150¾ bz.
London	3 M.	6. 21¾ bz.
Paris	2 M.	80 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	79½ bz.
dito	2 M.	78½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	96 bz. 3 M. 95⅜ bz.
Warschau	8 T.	87⅛ bz.
Bremen	8 T.	109½ bz.

Berlin, 3. Juli. Weizen loco 65—79 Thlr. nach Qualität, bunt poln. 77½ Thlr. ab Boden bez. — Roggen loco poln. 52—¼ Thlr. ab Bahn bez., 80—82pfd. 52½—53½ Thlr. ab Bahn bez., schwimm. eine Ladung 82pfd. 52½ Thlr. bez., Juli 52—¼—51½ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Juli-Aug. 50¾—⅞—¼ Thlr. bez. und Br., Aug.-Septbr. 50½—¼ Thlr., Septbr.-Oktbr. 50½—¼—49¾—50 Thlr. bez. Br. u. Gld., Oktbr.-Novbr. 49½—¼—49 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 49⅜—48⅝ Thlr. bez. und Gld., 48¾ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 34—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—27 Thlr., schles. 26½—27 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Juli und Juli-Aug. 25¾—⅝ Thlr. bez. und Gld., Aug.-Septbr. und Sept.-Oktbr. 25¾ Thlr. bez. und Br., Oktbr.-Novbr. 25⅝ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 25¼ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—56 Thlr. — Winterraps 100—105 Thlr. — Winterrübsen 100 Thlr. pr. 25 Schfl. frei Mühle bez. — Rüböl loco 14½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thl. Br., Juli und Juli-Aug. 14½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 14 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14½—⅝—11/24 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 14⅝—⅚—½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 14½—⅔—7/12 Thlr. bez. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 11/24—½ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 19—1/12—18⅚ Thlr. bez. und Gld., ⅞ Thlr. Br., August-Septbr. 19 5/24—7/24—19 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 19 7/24—1/24 Thlr. bez., ⅛ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 18½—7/24 Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 18¼—⅙ Thlr. bez. und Br., 1/12 Thlr. Gld.

Stettin, 3. Juli. Weizen behauptet loco pr. 85pfd. bunter poln. 77 Thlr. bez., gelber schles. 77¾ Thlr. bez., weißer dito 77 Thlr. bez., weißbunter krakauer 77½—79 Thl. bez., geringer 76 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber Juli-Aug. 78¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 76¾—77 Thlr. bez., Br. und Gld. — Roggen anfangs höher bezahlt, schließt matt, loco pr. 77pfd. 50—50½ Thlr. bez., galiz. 48—48½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Juli 50—49¾—½ Thlr. bez. und Gld., 49¾ Thlr. Br., Juli-Aug. 49½—¼—49 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 50—49¾—½ Thlr. bez., Frühj. 48½ Thlr. bez., (gestern Abend 49 Thlr. bez.) — Gerste, pro 70pfd. schles. 39 Thlr. bez., geringe posen. 35½ Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50pfd. 27—29 Thl. bez. — Erbsen, Futter- 50—51 Thlr. bez. — Winterrübsen, kurze Liefer. 100 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 102 Thlr. bez. — Rüböl fest, loco geringes 13⅚ Thlr. bez., loco und Juli 14⅙ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 14 5/12 Thlr. Br., 14⅓ Thlr. Gld., mit Faß 14⅚ Thlr. bez. — Spiritus fest, loco ohne Faß 19⅙ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 18½ Thlr. bez. und Br., Aug.-Septbr. 18⅔ Thlr. bez. und Br., Septbr.-Oktbr. 18⅔ Thlr. bez., Br. und Gld. — Leinöl loco 13½ Thlr. bez. und Br., Juli-Aug. 13⅓ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 13½—7/12—⅝ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 13½ Thlr. bez. und Gld., 13 7/12 Thlr. Br. — Baumöl, Zante 17⅔ Thlr. trans. bez. — Cocosnußöl, Cochin 19⅙ Thlr. bez. — Südsee-Thran auf Lief. 12 5/12 Thlr. bez. — Talg, ukrainer gelb Lichten 16 5/12 Thlr. trans. gef.

✣ **Breslau,** 4. Juli. Wind: Süd. Wetter: schön. Thermometer Früh 13° Wärme. Die Zufuhren waren heut nur mittelmäßig, die Kauflust angeregt, daher sich die Zufuhren schnell räumten.

Weizen gut beachtet, feinste Sorten über Notiz bezahlt; pr. 85pfd. weißer 74—87 Sgr., gelber 74—85 Sgr. — Roggen sehr gut gefragt; pr. 84pfd. 55—58—60—62 Sgr. — Gerste ferner steigend; pr. 70pfd. 40½—41¾ Sgr. — Hafer höher bezahlt; pr. 50pfd. schlesischer 26—27½ Sgr. — Erbsen ruhig. — Wicken gefragter. — Rapskuchen gefragt; 53 Sgr. vergebens geboten. — Oelsaaten gut beachtet. — Schlaglein wenig angeboten.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—82—88	Erbsen	45—48—53
Gelber Weizen	75—82—87	Wicken	35—39—42
Geringer u. blauspitziger	68—73—80		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	55—59—62	Schlag-Leinsaat	160—185—210
Gerste	39—41—43	Winter-Raps	160—200—230
Hafer	23—26—29	Winter-Rübsen	210—228—246

Kleesaat beachtet, rothe 7—10—11⅔—12¾ Thlr., weiße 8—11 bis 13½—16—17 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 22—25 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl höher pr. Ctr. loco und Sommermonate 14⅙ Thlr., pr. Herbst 14 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18⅚ Thlr. Gld., Sommermonate und Herbst 18¼ Thlr. Geld.

Posen, 3. Juli. Wetter: trübe. Roggen: fester. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 44¾ Br., ⅔ Gld., Juli-August 44½ bez. u. Br., August-September do., September-Oktober 44 5/12 Br., October-November 44⅙ bez. u. Br., November-Dezember 44 Br.

Spiritus: höher. Gek. 12,000 Qrt. Loco per d. Monat 18⅙—1/12 bez. u. Gld., ⅙ Br., August 18⅙ Gld., ⅙ Br., September 18 ⅙ bez. u. Br., Oktober 17¾ bez., ⅚ Br., November 17⅚ Br., Dezember 17 Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.